Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 6

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ds Chlapperläubli

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche", Neuengasse 9, entgegengenommen.

Maskenbälle.

Fastnacht hat schon eingesetzt,
— Mindest auf Plakaten, —
Im „Kasino" rüstet man
Zu „Montmartre-Taten".
Und die Dame, die man sieht
Am Plakat erscheinen,
Die gehört doch ganz gewiß
Nicht zu den ganz — Feinen.

„Schänzli-Maskenball", der führt
Zu den „Pyramiden",
Tropisch, südlich Wunderland
Wird uns dort beschieden.
Kleopatra's, Salome's
Locken mit den Reizen.
(Hoffentlich vergißt man nicht
Gründlich auch zu heizen.)

„A. C. S." bringt nach Paris
Wieder die Getreuen,
„Café Dôme" und „Place Clichy"
Werden uns erfreuen.
Am Pariser Chick kann sich
Jedermann ergötzen,
Und vom „Klein Paris" in Bern
Wochenlang noch schwätzen.

„Maulbeerbaum" zu guter Letzt
Bleibt schön brav daheime,
„Herbst" nur „farbenzaubert" er
Dann in seine Räume.
Wer dort einen Korb bekommt
Braucht sich nicht zu grämen,
Kann des „Herbstes Früchte" sich
Drinn' nach Hause nehmen.

Urfulus.

Wie sech d'Frou Dora g'rächt het.

(Es Fasnachtg'schichtli.)

„Aber gäll, lieber Osgar, hüür lasch mi jitz doch ändlech a Masgeball gah i ds Odeon, drüü Jahr han i scho vergäbe bätt et!" het die jungi Frou Dora ihrem Ma aghalte.

„Und we me no füfzg Jahr cheu zäme sy, so würd i halt no füfzg Mal nei säge!" isch die churzi entschideni Antwort gsi.

„Aber warum wotsch mr eigtlech das Freudeli gar nid günne? Es gange doch sehr anständigi Lüüt und Notars nähmte mi gärn mit! Gäll du seisch ja, lieber Osgar!"

„Lieber Osgar hin oder här, es wird nüüt druus, und drmit baschta!"

„Isch das dys letschte Wort?"

„Mys allerletschte sogar!"

Und du het er Huet und Mantel agleit und isch uf ds Büro.

Jetz sy doch dr Frou Dora d'Träne cho, ob sie welle het oder nid. Ihren Osgar isch ja sünsch gwüß e guete Ma gsi, dä ne re mängs Vergnüege verschaffet het, aber i där Sach het er würklech es steiherts Bärnergrindli gha und hätt um ds tuusigs nid nahgä. Ihri Fründinne hei albe nid gnue chönne rüehme, wie ne so ne Masgeball öppis Luschtigs syg, mi chöm gar nid us em Lachen uuse. Sie isch de geng grüüslech gluschtig worde.

Am Abe het sie du no einisch agfange und het ihrem Ma es Journal zeigt.

„Gsehsch Osgi, mit me ne par Fränkli chönnt i mer so nes härzigs Bluememeitschigostüm sälber mache", het sie zärtlech gseit und dr Ma oben yne gnoh.

Aber dä het d'Modezytig ewägg gstüpft und sys Froueli drzue und het rächt unsanft gseit, er well nüüt meh ghöre und wüsse vo däm Gstürm, sünsch lauf er furt.

Aber jetz isch i där sünsch so sanfte Frou Dora dr Trotz erwachet und sie het ds Füüschtli gmacht im Sack. Bi däm aleini isch es nid blibe. Sie het dr nötig Stoff g'chauft und das Chleidli gmacht mit Hülf vo ne re Fründin. Es isch gar härzig worde.

Am Tag vom Masgeball hat sie's uf em Bett ausbreitet und mi mueß es scho begryfe, e chlei boshaft glächlet, wo dr Osgar überen isch, für sys Mittagsschläfli z'mache.

Wol, dä isch gleitig wieder uuse cho und het ganz e rote Chopf gha, won er gfragt hat:

„Dori, was söll das bedüüte?"

„Osgi, das söll bedüüte, daß dy Frou doch a Masgeball geit!"

„Du wagsch es?"

„Warum nid, das isch nüüt Böses und i gange ja mit Notars!"

Es het wahrhaft kochet im Osgar, won er so gleitig als müglech zu Notars gloffen isch für ne z'sägen, es wärdi nüüt us där Sach, er duldis nid, jetz ersch rächt nid.

Notars sy natürlech im Komplott gsi und hei dä Bsuech erwartet. Sie hei drum ganz chüehl gseit, jä nu, sie welle da nid Unfriede stifte, er söll mache was er well, und sie gange halt de alleini.

Der Osgar het kei guete Namittag gha, er isch fasch verstrupft uf sym Bürostuehl und het all Ougebllick a d'Uhr gluegt. Wie het sy Frou ds Tuveh gha, däwäg unfölg'g z'sy, das isch de doch über ds Bohnelied gange.

Die het underdesse zum Vreni, ihrem Meitli, gseit:

„Los Vreni, du tanzisch so lydeschaftlech gärn und hesch letschthin gseit, du wettisch viel drum gä, wenn du a ne Masgeball chönntisch, he nu, du bisch geng es ordechs flyßigs Meitschi, drum will i dir die Freud mache."

Und du het sie-n-ihm ds Costüm probiert, es isch ihm gange wie agmässe, sie hei drum fasch die glychi Figur gha.

Sie het ihm ds Billet und es par Rät gä und ihm ygscherft, es dörf em Herr keis Wort säge, sünsch chönns nid gah.

„Da wirden i allwäg so dumm sy! Heit nume kei Angscht", het das übergglückleche Rifeli umegäh.

I sym Stübli isch alles guet versorget worde und d'Frou Dora het ihm no ihre große Abemantel gä und es schwarzsydigs Lärvli.

„So, und jetz chunsch no mit mer zum Worberbähnli, i wott zur Muetter, i mueß ere öppis bringe."

Ds Vreni het se begleitet und de groß Gartong treit. Wo dr Ma isch hei cho, isch's natürlech sys erschte gsi z'frage:

„Wo isch d'Frou?"

„Ga Worb, i ha se uf ds Chilchefäld begleitet!"

„Lue mi rächt a, Vreni, isch's wahr?"

„Dänk wol isch's wahr, i han ech emel no nie agloge, oder?"

Er het kei Antwort gä, aber mi het gmerkt, daß öppis in ihm vorgangen isch.

„Het sie es Paget by ne re gha?" het er g'wunderet.

„Nei, e große Gartong!"

„Soso, e Gartong, aber e Gartong! Nu guet!"

Jetz het er gnue gwüßt.

Wenn er nume hätt chönne telephoniere. Aber sy Schwiegermueter het die neumodische Yrichtig nid begährt und het öppen e halb Stund vom Dorf ewägg gwohnt.

Uf jede Fall het's gheißen uuspasse.

So gäge de Zähne isch er als Domino i ds Odeon und wahrhaftig chunnt bald nachhär ds Bluememeitschi yne mit me ne Gärtnerbursch.

Dr Osgar het müeße uf d'Händ byße, für nid uf das nätte Pärsönli los z'springen und ere ds Lärvli abz'ryße. Er isch um das Päärli umegschliche und het's gmusteret.

„Kei Zwyfel, das isch ds Dora", het er sech gseit. Er het ds Chleidli gnau kennt, o ds bruune Düpfli hinder em Ohr het nid gfählt und ds Bracelet het er syr Frou einisch i dr Bruutzyt zum Gschänk gmacht.

Wo de Gärtner mit eren andere tanzet hat, so isch er gschwind ds Bluememeitschi gah angaschiehre und het scharf gseit, aber doch o mit verstellter Stimm:

„Also hesch es doch gwagt! Das wirsch mr müeße büeße!"

„I weiß nid was du blaserisch, Domino!" zirpet du ds Meitschi. Es het du dr ganz Abe nümme vom Gärtnerbursch ewägg welle.

Dr Domino isch ihm glych geng uusläßig gsi.

Einisch het er g'chüschelet:

„Chumm hei!", und sogar i Arm g'klemmt her er's.

Es hätt bi me Haar Chrach gä mit em Gärtner.

Dr Domino het uf ds Demaßgiere g'luuret, aber ds Meitschi het sys Lärvli nid abzoge.

Gäge de Zweune isch es verschwunde. Wo dr Osgar sy Champagner het uustrunke gha, isch er o hei.

Er het gar nid gwüßt, was er söll dänke, daß sy Frou nid daheimen isch gsi.

„Sie übernachtet gwüß bi Notars, das wird en abg'charteti Sach gsi sy!" het er brummlet, „aber wart du, Häxli!"

Du isch er i ds Bett.

Und im Stübli oben isch ds Vreneli o zur Rueh gange, aber nid für lang. Es het am siebni scho uuf müeße gah ds Dechenlere mache.

D'Frou isch grad ume cho, wo ds Vreni dm Ma het dr Gaffee ygschänkt.

„Wie het's dr gfalle nächti, Vreni?" isch ihri erschti Frag gsi.

„O guet, prächtig isch es gsi und es hätt mi no viel schöner dunkt, wenn nid e so ne dumme Kärli vo Domino um mi ume gschliche wär. Dänket er het es par Mal gseit i müeß hei cho, i gloube, dä dunstigs Gagerisepp hätig gwüß am Aend gmeint i syg sy Frou! Won er mr sogar d'Masge het welen abryße, het ihm du dr Gärtner eis uf en Arm ghaue, daß er ihm allwäg no hüt weh tuet!"

Ds Gaffeetaßli i Osgars Hand hat zit'eret. Wo du die beide sy alleini gsi, het du d'Frou Dora gseit:

„Gäll, di hanu-i verwütscht. Jetz los, wenn du mr nid versprichsch, daß i ds nächscht Jahr o einisch uf e Masgeball darf gah, so erfahrt ds Vreni hüt no, wär dä Gagerisepp isch gsi! Und so wirsch du di doch nid welle blamiere!"

Dr Osgar het im Haar g'kratzet, het suursüeß glachet und du z'letscht sys Dorli umarmet und gseit:

„Das hesch guet ygfädlet, du Häxli! Und was isch de das für nes Schönheitspflästerli gsi hinder Vrenis Ohr?" het er du no welle wüsse.

„Es Jodtüpfli, vo däm äs gar nüüt gmerkt het!"

„Jä und was isch de ächt i däm große Gartong gsi, wo de mit hesch ga Worb gnoh?"

„Mys Nachthemmli!" mit Respätt z'mälde, aber wär het dr öppis gseit vo däm Gartong?"

„Göppel!" Du hei sie beidi bälldum müeße lache.

Aber hüür hat er emel zwöi Billjeh bstellt und syr Frou sälber es nätts Spaniere-Costüm g'kauft. Schließlech isch er froh gsi, daß ds Vreni sälb Mal nüüt gmerkt het und sy heimleche Brüütigam, dr Gärtner, o nid. Wär weiß, was sys schlaue Wybli süüsch für ne Plan uusghekt hätt, wenn er ihre das Freudeli wieder nid hätt möge gönne. E. W.-M.